

»Versuchen Sie jedes Detail aufzunehmen. Auch die Kleidungsstücke. Vorher aber den Boden nach Spuren absuchen, ich meine, da einen Schuhabdruck gesehen zu haben. Ich denke, an der Werkbank könnte es Fingerabdrücke geben und am Lichtschalter auch. Fremdhaare vielleicht auf der Kleidung des Opfers. Woher stammt der Strick? Und ich bin mir nicht sicher, aber ist das dort eine Sichel?« Heller deutete auf einen dunklen Halbmond halb unter der Werkbank.

Oldenbusch wiegte beruhigend den Kopf. »Schon klar, ich weiß, was zu tun ist. Zuerst aber muss ich Scheinwerfer haben. Blitzlichter sind auch knapp. Alles knapp. Klepp wollte erst gar nicht einsehen, warum ich hierherkommen sollte.«

Heller sah den Kriminaltechniker

misstrauisch an. »Weshalb, wenn ich fragen darf?«

Oldenbusch grunzte nur, damit schien ihm alles gesagt. Schon war er wieder auf dem Weg nach draußen. Heller folgte ihm.

»Ich werde eine Weile brauchen. Kennen Sie den jungen Friedrich? Den haben sie letzte Woche eingezogen.«

Heller kannte ihn nicht. »Ich rede mal mit den Burschen. Wenn Sie mich suchen, ich bin im Vereinshaus.« Heller deutete mit dem Kinn auf das gegenüberliegende Gebäude.

Die beiden Jungen saßen artig an einem Tisch, den Tee in ihren Tassen hatten sie nicht angerührt. Beide trugen Mäntel, unter denen Heller die Kragen von Uniformen des Deutschen Jungvolks erkennen konnte.

Als er sich ihnen näherte, sprangen beide

auf und ihre Arme gingen steif in die Luft.  
»Heil Hitler!«, quäkten sie im Chor.

Wie alt mochten sie sein, dachte Heller, keine zwölf. Hatten nie etwas anderes kennengelernt. Diesmal grüßte er vorschriftsmäßig. Bei Kindern musste man besonders aufpassen, sie waren oft die schlimmsten Denunzianten.

»Setzen!«, befahl er. »Was hattet ihr in dem Ruderhaus zu suchen?«

»Ha'm gespielt, Herr Kriminalrat!«, kam es wie aus der Pistole geschossen.

»Name!«

»Merker, Gustav.«

»Trautmann, Alwin.«

»Ihr seid eingebrochen!«

»Nein, Herr Kriminalrat! Die Tür war offen.«

Hellers Blick wanderte zum Nachbartisch, auf dem zwei einfache Holzgewehre lagen.

»Herr Kriminalinspektor, heißt es. Wissen eure Eltern, wo ihr seid?«

Beide schüttelten den Kopf.

»Erzählt, was ihr getan und gesehen habt. Lasst nichts aus. Du zuerst, Gustav.« Heller nahm durch das Fenster eine Bewegung wahr. Klepps Auto war auf den Hof gefahren.

»Wir haben gespielt. Wir sind oft hier. Wir wohnen da drüben auf der Gneisi, der Gneisenaustraße. Die Tür stand offen, so einen Spalt, und wir gingen rein, weil es kalt war und weil vielleicht ein Spion da drinnen war. Es hat gar nicht lang gedauert, da haben wir die Tote gesehen.« Gustav schien es nichts auszumachen, doch bei den letzten Worten war sein Freund zusammengezuckt.

»Habt ihr was gesehen? Lief jemand weg? Habt ihr Schreie gehört?« Das war Routine, die Frau war seit Stunden tot.

»Nein, da war niemand.«

»Habt ihr nichts angefasst? Die Tür, den Lichtschalter? Die Tote?«

»Nein, Herr Kriminaler, gar nichts!« Gustav und Alwin schüttelten eifrig die Köpfe.

»Wie hast du dann die Tür geöffnet?«

»Hab ich mit dem Gewehr aufgedrückt!«

Heller nickte. »Ihr geht jetzt heim, auf dem kürzesten Weg. Lügt ihr auch nicht, wegen der Namen? Ihr wisst doch, dafür gibt's Zuchthaus.«

Wieder schüttelten beide heftig den Kopf.

»Gut, dann ab!«

Die beiden erhoben sich. Doch Alwin blieb